

Promotionsprojekt *Rezeptiver und produktiver Wortschatz polnisch-deutscher bilingualer Demenzerkrankter - Am Beispiel des Alltagswortschatzes in Pflegeeinrichtungen* (Yvonne Behrens)

Ich habe an der ersten Durchführung von UnVergessen teilgenommen und schnell bemerkt, dass das Thema Demenz und Mehrsprachigkeit ein Bereich ist, welchen ich gerne erforschen möchte. Durch die sprachliche Betreuung des mir zugeteilten polnischsprachigen Bewohners wurde mir deutlich, dass Probleme, welche auf seinen demenzbedingten Sprachabbau zurückzuführen sind, auftreten. So wurde häufig angenommen, dass er das Deutsche nicht mehr versteht, da er es zeitweise nicht mehr produzierte. Durch eine Verallgemeinerung dieser Annahme kommt es im Alltag häufig zu Missverständnissen und kann bis zu Fehldiagnosen führen.

Bereits bei gesunden Sprechern ist das Lexikon der flexibelste Bereich im Mentalen Lexikon. Somit ist er auch der Bereich, der am anfälligsten für Sprachabbau ist (Anstatt 2010: 218). Dieses trifft ebenfalls auf den Sprachabbau bei einer vorliegenden Alzheimer-Demenz zu. So sind bereits im Frühstadium eine Verringerung des Vokabulars und häufige Wortfindungsstörungen zu beobachten (Posenau 2014: 15). Bisherige Studien zum Thema demenzbedingter Sprachabbau beschäftigten sich lediglich mit monolingualen PatientInnen. Durch die Sichtung vorhandener Literatur und der Teilnahme am Projekt UnVergessen stellt sich mir jedoch folgende Frage:

Wirkt sich Mehrsprachigkeit auf den dementiell bedingten Sprachabbau aus?

Verläuft der Sprachabbau langsamer, identisch oder schneller im Vergleich zum monolingualen Abbau? Um die aufkommenden Fragen zu klären, untersuche ich in einer Langzeitstudie den produktiven und rezeptiven Wortschatz von polnisch-deutschen Alzheimererkrankten. In der Langzeitstudie werde ich den Test mehrmals mit meiner polnisch-deutschen Hauptgruppe und zwei Vergleichsgruppen durchführen. Letztere bestehen aus polnischen und deutschen monolingualen Alzheimererkrankten. Da es um die rezeptiven und produktiven Sprachkenntnisse im Polnischen und Deutschen geht, wird die Befragung in beiden Sprachen durchgeführt. Die Untersuchung führe ich mittels eines eigens erstellten Bildbenennungstests, welcher sowohl den Basiswortschatz als auch den pflegespezifischen Wortschatz beinhaltet, durch. Letzteres begründe ich durch die tägliche Wiederholung während der Morgenpflege. Dieser Testaufbau ermöglicht mir die Beantwortung meiner aufgestellten Forschungsfrage, einen Vergleich verschiedener Lexemgruppen sowie die Untersuchung, ob eine regelmäßige Wiederholung von Lexemen zu einem längeren Erhalt eben dieser führt.



Beispiel Bildbenennungstest

Bei der Untersuchung des produktiven Wortschatzes wird den ProbandInnen z.B. das Bild einer Brille gezeigt. Es folgt die Elizitierungsfrage *Co to jest? (Was ist das?)*. Die Antwort der ProbandInnen lautet bei einer korrekten Antwort *okulary (Brille)* (Gagarina, Klassert, Topaj 2010:12).

Neben der sprachwissenschaftlichen Erforschung der Thematik Mehrsprachigkeit und Alzheimer ist es mir ein großes Anliegen, anwendbare Ergebnisse zu erzielen, welche der Verbesserung der Lebensqualität von PflegeheimbewohnerInnen und des Arbeitsklimas von Pflegekräften dienen sollen.

Bei der Durchführung meines Promotionsprojekts werde ich stets von meinen GutachterInnen Prof. Dr. Tanja Anstatt und Prof. Dr. André Posenau, Dr. Katrin Bente Karl und nicht zuletzt hilfsbereiten Pflegeeinrichtungen unterstützt.